

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den Tannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagsort: Weinst. d. Mos. A. 1.20 einjährl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 28 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.48 einjährl. 28 J. Anstaltsgelb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt 18. Betriebsjahr. Besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Tagw. millimeterzeile 18 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 178

Altensteig, Montag, den 28. Juli 1941

64. Jahrgang

### Sechs Generale erhielten das Ritterkreuz

DNB. Berlin, 27. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: General der Infanterie Schrotz, Kommandierender General eines Armeekorps; General der Panzertruppen Freiherr Geyr von Schweppenburg, Kommandierender General eines Armeekorps; General der Infanterie von Balth, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant M o d e l, Kommandeur einer Panzerdivision; Generalleutnant K a u f m a n n, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalleutnant S i n n h u d e r, Kommandeur einer Infanteriedivision.

General der Panzertruppen Freiherr Geyr von Schweppenburg wurde am 2. März 1886 zu Potsdam als Sohn des späteren Obersten Karl Freiherr Geyr von Schweppenburg geboren. Das Reifezeugnis erlangte er auf dem Gymnasium zu Stuttgart. Am 29. Juni 1904 trat er als Fahnenjunker in das Dragonerregiment 26 ein, in dem er am 19. Oktober 1905 zum Leutnant befördert wurde. Mit demselben Regiment rückte er als Oberleutnant am 3. August 1914 ins Feld. Im Verlauf des Krieges war er in Generalstabstellungen als Rittmeister tätig. Nach verschiedenen Verwendungen nach Beendigung des Krieges wurde er als Major in den Generalstab der 3. Kavallerie-Division versetzt. 1932 wurde er als Kommandeur des 14. KK zum Oberst befördert. Nach der Machtübernahme wurde er zum Militärattaché bei der Botschaft in London und später bei den Gesandtschaften in Brüssel und Den Haag mit dem Sitz in London ernannt, wo er 1935 zum Generalmajor befördert wurde. Am 20. April 1940 wurde er zum General der Kavallerie befördert.

### Geheimnisvolle USA.-Arbeit in Nordirland

Genf, 27. Juli. Ein Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet über einen Besuch in einem nordirischen Hafen, wo amerikanische Arbeiter geheime Arbeiten für die englische Regierung verrichteten.

Wie der Korrespondent bemerkt, seien diese amerikanischen Ingenieure und Facharbeiter, die vor einigen Tagen nach Nordirland kamen, jetzt plötzlich „außerordentlich aktiv“ geworden. Ein aus Amerika eintreffendes Schiff habe alles an Land gebracht, was diese Arbeiter unabhängig von ihrer Umgebung mache. Die feststehenden Dinge seien da ausgeladen worden, u. a. eine merkwürdige Sammlung von Stangen und Wellblechteilen für den Aufbau von Hütten; aber auch Bettlatten und Wolldecken, Matratzen, Handlatten, Schaufeln und Spitzhaken, ja sogar ein kleiner Kran sei von Bord des Schiffes geschafft worden. Diese Amerikaner lebten weit weg von der Stadt und abgeschlossen von der Bevölkerung und seien angewiesen worden, über ihre Arbeiten selbst keinem Menschen etwas zu sagen.

### Unbedingter Wille Irlands zur Neutralität

DNB. Dublin, 26. Juli. Im irischen Daily kam es zu einer Aussprache, in der abermals deutlich unterstrichen wurde, daß Irland den unbedingten Willen hat, seine Neutralität in jeder Beziehung zu wahren. Die Aussprache kam dadurch zustande, daß ein Vertreter der Opposition, der Abgeordnete Dillon, vorschlug, Irland solle doch seine Neutralität aufgeben und die zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten Nordamerikas zusammenarbeiten. Diesen Forderungen Dillons trat der Oppositionsleiter C o s g r o v e in unmissverständlichen Worten entgegen. Ebenso unterstrich Ministerpräsident de Valera abermals, daß Irland alles tun werde, um seine Neutralität zu wahren. Er erinnerte an das Versprechen Großbritanniens im Weltkrieg, daß es die Freiheit der kleinen Nationen gesichert habe, dennoch aber die Lösung Irlands vornahm.

### USA.-Senatsauschuß stimmt Dienstzeitverlängerung zu

DNB. Washington, 27. Juli. Der Militärausschuß des Senats ließ, wie Associated Press meldet, den Gesetzentwurf gut, der die USA.-Regierung ermächtigen soll, die eingezogenen Rekruten, Reservisten und Milizen länger als zur bisherigen Höchstgrenze von einem Jahr unter Waffen zu behalten.

Das Bundesproduktionsamt der Vereinigten Staaten gab, wie Associated Press meldet, bekannt, daß die tatsächlichen und die vorgesehenen Rüstungsausgaben einschließlich der britischen Aufträge rund 50,785 Milliarden Dollar ausmachten.

### Unterstützung der Gangster-Diplomatie Roosevelts

DNB. Washington, 27. Juli. Das Staatsdepartement teilte laut Associated Press mit, daß ein Unterausschuß des Repräsentantenhauses am 11. August eine zweimonatige Reise nach Ibero-Amerika antreten werde, um sich „von der diplomatischen Arbeit der USA.-Vertreter sowie den durch die engere Zusammenarbeit und gemeinsame Verteidigung der amerikanischen Länder geschaffenen Problemen zu überzeugen“. Die Abgeordneten sind sämtlich Mitglieder des Finanzausschusses, der die Gelder für die Tätigkeit des Staatsdepartements und der USA.-Diplomaten bewilligen muß. Das Staatsdepartement fügte hinzu, die Reise erfolge im vollen Einvernehmen mit Außenminister Hull.

## Entscheidende Schwächung der Sowjetfront

### Zwei Sowjet-Divisionen bei Mogilew vernichtet

### Wehrmachtsbericht vom Samstag

Verfolgung des geschlagenen Feindes in der Ukraine fortgesetzt — Feindliche Angriffe westlich und südwestlich Wjasma unter schweren Verlusten gescheitert — Bombenvolltreffer in Bahnanlagen Moskaus bei Tagesangriff. Versorgungsbetriebe und Flugplätze der Insel bombardiert. Bomben aller Kaliber auf militärische Anlagen des Flottenstützpunktes Alexandrien

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 26. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ukraine wurde östlicher Widerstand feindlicher Nachhutverbände gebrochen. Die verbündeten Truppen setzten trotz schlechter Witterungs- und schwieriger Wegverhältnisse die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort. Die Säuberung Bessarabiens durch rumänische Verbände steht vor dem Abschluß.

Im Raum westlich und südwestlich Wjasma scheiterten Angriffe starker, neu in den Kampf gemessener sowjetischer Kräfte unter schweren Verlusten für den Feind.

Kampfflugzeuge erzielten bei einem Tagesangriff Bombenvolltreffer in Bahnanlagen der Stadt Moskau.

Im Seegebiet um England vernichtete die Luftwaffe einen Frachter von 4000 BRT. Andere Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht Versorgungsbetriebe des Hafens Great Yarmouth in Brand und bombardierten Flugplätze im Osten der Insel. Seejagdverbände schossen zwei britische Kampfflugzeuge ab.

In Nordafrika lebhaftere Spähtruppentätigkeit vor Tobruk.

Deutsche Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht in Nordwestdeutschland Spreng- und Brandbomben. Nur einzelne Flugzeuge gelang es, bis zur Reichshauptstadt vorzudringen. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. An einigen Stellen entstanden Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen acht der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

### Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Operationen im Osten erfolgreich fortgesetzt — Moskau erneut bombardiert — Bomben auf militärische Ziele am Suezkanal — Deutsche Luftwaffe über Südost-England

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 27. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der gesamten Ostfront werden die Operationen mit Erfolg fortgesetzt.

Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht Verkehrsanlagen und Versorgungsbetriebe der Stadt Moskau mit guter Wirkung an.

In Südost-England bombardierte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht zum 27. Juli militärische Ziele am Suezkanal mit Bomben.

Bei einem im Schutze der Wolken durchgeführten Tagesangriff einzelner britischer Kampfflugzeuge auf Wohnviertel der Stadt Emden hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten. Eine Anzahl von Wohngebäuden wurde zerstört oder beschädigt.

Kampfergebnisse des Feindes über dem Reichsgebiet fanden in der letzten Nacht nicht statt.

### Zwei Sowjet-Divisionen bei Mogilew vernichtet

DNB. Berlin, 27. Juli. Im Raume von Mogilew wurde der letzte Widerstand der eingeschlossenen sowjetischen Streitkräfte unter schweren Verlusten für die Bolschewiken gebrochen. Zwei sowjetische Divisionen wurden vollständig vernichtet. 23.000 Gefangene wurden eingeworfen, 161 Geschütze und Flakgeschütze, 80 Panzerabwehrgeschütze und 750 Kraftfahrzeuge fielen in deutsche Hand.

Bei den Kämpfen im Raume von Smolensk erbeutete am 25. und 26. Juli eine einzige deutsche Division 62 sowjetische Geschütze aller Kaliber.

### Entscheidende Schwächung der Sowjetfront

230 Panzerkampfwagen vernichtet — Ausbruchversuche zurückgeschlagen — Riesenhafte Verluste der Sowjetluftwaffe

DNB. Berlin, 27. Juli. An verschiedenen Stellen der Front im Osten wurden in heftigen Kämpfen am Freitag, 25. Juli, insgesamt 230 Panzerkampfwagen, darunter schwerste Typen, vernichtet bzw. erbeutet. Die unter starken Verlusten in die Nacht geschlagenen Bolschewiken mußten zahlreiche Geschütze, Waffen und Kriegsgüter aller Art zurücklassen.

Die Ringe um die an mehreren Abschnitten im Raume nördlich von Smolensk eingeschlossenen sowjetischen Truppen wurden am Freitag, 25. Juli, noch enger zusammengezogen. In heftigen Kämpfen schlugen die deutschen Truppen die Ausfälle der Bolschewiken unter blutigen Verlusten für diese zurück. Die Beute an Waffen und Kriegsgüter aller Art steigt von Tag zu Tag.

Die riesenhafte Verluste an Sowjetflugzeugen bedeuten für die Bolschewiken eine so entscheidende Schwächung, daß sie seit 30 Tagen nicht mehr fähig sind, Anflugversuche auf deutsche Städte zu wagen. Selbst in der Abwehr haben die Sowjets nicht mehr die Kraft, die deutschen Angriffsoperationen zu beeinträchtigen.

Bei den erfolgreichen Kämpfen deutscher Truppen im südlichen Abschnitt der Ostfront wurden am 25. Juli bolschewistische Gefangene gemacht. Aus erbeuteten Papieren und den Ausfagen der gefangenen Bolschewiken ergibt sich eindeutig, daß drei sowjetische Panzerdivisionen ihre sämtlichen Panzerkampfwagen eingebüßt haben. Die Reste dieser sowjetischen Panzerdivisionen müssen nunmehr zu Fuß als Teile von Schützendivisionen kämpfen.

Unter den gefangenen Bolschewiken, die bei den Versuchen der Sowjets, sich aus der Umklammerung der deutschen Truppen im Raum nördlich von Smolensk zu befreien, gemacht wurden, befinden sich auch zahlreiche Jungkommunisten. Diese jungkommunistischen Einheiten wurden zum Teil nur zwei Wochen ausgebildet und dann zur Front geschickt. Durch die Heranziehung dieses ungenügenden Ertrages ist die Stimmung der eingeschlossenen bolschewistischen Truppen nach den Aussagen von sowjetischen Gefangenen sehr im Absinken begriffen.

### Sowjetpanzer mit bolschewistischen Panzergeschützen erbeutet

Berlin, 27. Juli. Am Morgen des 26. Juli übermüdete eine deutsche Infanteriekompagnie im Raume von Smolensk eingeschlossene Bolschewiken und erbeutete dabei einen umfangreichen sowjetischen Geschützpark mit Waffen und Gerät. Darunter befanden sich auch zwölf Panzerabwehrgeschütze und größere Mengen dazugehöriger Munition. Als die deutschen Soldaten die letzten bolschewistischen Widerstandsnester ausgeräumt hatten, tauchten plötzlich am Strand des Dorfes schwere Sowjet-Panzerkampfwagen auf. Der deutsche Kompanieführer erkannte sofort die Situation. Da die eigenen Panzerjäger noch weiter zurück waren, ließ er kurz entschlossen die gerade erbeuteten Panzerabwehrgeschütze längs der Straße in Stellung gehen. Feindliche Infanteristen hatten die Bedienungsmechanik bald herausgefunden und überschütteten die näherkommenden Panzerkampfwagen mit sowjetischen Panzerabwehrgranaten. Zwar prallten mehrere Geschosse an den dicken Stahlwänden der 32-Tonnen-Rollos ab, aber nach mohlgezielten Schüssen auf die Panzerflurpeln blieben zwei der rollenden Ungetüme kampfunfähig auf der Straße liegen. Ein dritter, der einen Treffer in die Breitseite erhalten hatte, fing an zu brennen. Zwei weitere sowjetische Panzerkampfwagen wurden im Zusammenwirken dreier Patgeschütze aus unmittelbarer Nähe erbeutet. So wurden insgesamt fünf Sowjetpanzer mit Sowjet-Patgeschützen durch schneidigen Einschlag deutscher Bedienung vernichtet.

### 102 britische Flugzeuge vom 22. bis 24. Juli abgeschossen

Berlin, 27. Juli. Die britische Luftwaffe hat bei ihren Einflügen in den vergangenen Tagen an der Kanalflanke schwerste Verluste erlitten. Sie hat am 22. Juli 15, am 23. Juli 54 und am 24. Juli 33 Flugzeuge im Luftkampf, durch deutsche Flak, Marineartillerie und Vorkostenbatterien verloren. In drei Tagen hat somit die britische Luftwaffe ihre Verluste, über den Kanal nach dem Festlande einzuliegen, mit insgesamt 102 abgeschossenen Flugzeugen bezahlen müssen.

Diese Verluste sind für die Briten um so schwerwiegender, als die britische Luftwaffe in diesen Luftkämpfen zahlreiche viermotorige Flugzeuge mit erfahrenen Besatzungen verloren hat. Da diese viermotorigen Flugzeuge hatte man in London besonders große Hoffnungen gesetzt. Die kürzlich erfolgte Aufreibung eines ganzen Verbandes dieser schweren viermotorigen britischen Flugzeuge bedeutet eine starke Vertrauenskrise für die britische Luftwaffe. Der Erfolg der durch die deutsche Luftwaffe abgeschossenen Besatzungen wird für England äußerst schwierig. Die Unterlegenheit der britischen Luftwaffe gegenüber der an Menschen und Flugzeugen überlegenen deutschen Luftwaffe spiegelt sich in den sehr niedrigen Verlusten an deutschen Flugzeugen wider, von denen im genannten Zeitraum nur sieben gegenüber 102 britischen Maschinen verloren gegangen sind.

### Spähtruppunternehmen aus Tobruk gescheitert

DNB. Berlin, 27. Juli. An der Front von Tobruk herrschte am 24. und 25. Juli lebhaftere Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Ein britischer Spähtrupp, der sich den deutschen Stellungen zu nähern versuchte, wurde unter schweren britischen Verlusten zurückgeschlagen.

### Küstenbatterien vertreiben britische Kriegsschiffe

DNB. Berlin, 17. Juli. Bei Dieppe versuchten am 26. Juli leichte englische Streitkräfte, sich der Küste unter dem Schutze des unstillen Wetters zu nähern. Die deutschen Küstenbatterien, die sofort das Feuer auf die britischen Schiffe ausnahmen, zwangen sie jedoch zum vorzeitigen Abbrechen.

## Italienische Wehrmachtsberichte

**Stolze italienische Abschlußbilanz der See- und Luftkämpfe im Mittelmeer seit dem 23. Juli: 70 000 BNT, feindlichen Handelsschiffenraum und zwei Kriegsschiffe versenkt — Flottenstützpunkt La Valetta bombardiert — Abschluß von sieben Spitfires**

DNB Rom, 26. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im mittleren Mittelmeer haben auch weitere Bomberverbände unter dem Befehl von Oberleutnant Stefani und Leutnant Pallonjona einen feindlichen, stark von Jagdflugzeugen gesicherten Geleitzug angegriffen. In heftigem Kampf wurden sechs englische Flugzeuge vom Typus „Defiant“ abgeschossen. Einer unserer Bomber ist nicht zurückgekehrt. Allen anderen Flugzeugen gelang es, obwohl sie wiederholt getroffen wurden und Bewunderte an Bord hatten, ihre Stützpunkte zu erreichen.

In den Nächten zum 25. und 26. Juli wurde der Flottenstützpunkt La Valetta bombardiert. Gestern nachmittags kam es über der Insel zwischen unseren Jagdverbänden unter dem Befehl von Oberleutnant Romagnoli und Major Soccaro zu einem heftigen Kampf mit einem feindlichen Verband. Sieben „Spitfires“ wurden abgeschossen. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Die am 23. Juli begonnene Luft- und Seeaktion hat ihren reichlichen Abschluß gefunden. Insgesamt wurden über 70 000 BNT, feindlichen Handelsschiffenraum sowie zwei Kriegsschiffe versenkt und weitere zehn Schiffe beschädigt. Außerdem wurden 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika lebhafteste Artilleriekämpfe an den Fronten von Tobruk und Sallum. In den Nächten zum 24. und 25. bombardierten englische Flugzeuge Benghasi.

In Ostafrika wurden Versuche des Feindes, sich im Abschnitt von Tulquabert unseren Stellungen zu nähern, glatt zurückgewiesen.

Eines unserer im Atlantik unter dem Befehl des Kapitäns Fraternali operierenden U-Boote torpedierte und versenkte den englischen Dampfer „August de Larrinaga“ von 3358 BNT, und den kanadischen Hilfskreuzer „Lady Somers“ von 8194 BNT. Die Ueberlebenden wurden von den spanischen Dampfern „Caracas“ und „Campes“ gerettet.

### La Valetta erneut bombardiert — Vier Briten über Malta abgeschossen — Feindlicher Angriff bei Tobruk vereitelt

DNB Rom, 27. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Gestern wurden in Luftkämpfen über Malta vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei unserer Jagdflugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Einer der Flugzeugführer wurde gerettet.

In Nordafrika wurde bei Tobruk ein feindlicher Angriff vereitelt. Ein auf See liegender britischer Dampfer wurde von der deutschen Artillerie wiederholt getroffen. An der Sallum-Front nichts von Bedeutung.

In der Nacht zum 26. Juli griffen englische Flugzeuge Benghasi an.

In Ostafrika hat der Feind die seit hundert Tagen belagerte Befestigung von Kolofotit zur Übergabe aufgefordert. Die italienischen Truppen antworteten mit Feuer und einem tödlichen Anschlag.

In der Umgebung von Trapani warf ein britisches Flugzeug aus sehr großer Höhe Splitterbomben und Brandplättchen ab, die Brände hervorriefen, deren man schnell Herr wurde.

### Handstreich italienischer Sturmkampfschiffe

**Ueberraschender Einbruch in die Flottenbasis von Malta**

DNB Rom, 27. Juli. Eine Sondermeldung des italienischen Hauptquartiers gibt bekannt:

In der vergangenen Nacht ist die außerordentlich stark befestigte Flottenbasis von Malta mit unergieblicher Kühnheit von einer Gruppe Sturmkampfschiffe der italienischen Marine angegriffen worden.

Die kleinen Einheiten, die sich bis auf geringe Entfernung an die Hafeneinfahrt herandrängten, haben berichtet, daß die erzwungene Durchfahrt gelungen ist trotz des heftigen Kreuzens der feindlichen Artillerie und Maschinengewehre, die durch eine ständige Eindeckung eines Scheinwerfers alarmiert worden waren. Die gleichen kleinen Einheiten wurden entdeckt und ohne Erfolg beschossen.

Nicht außerordentlich heftige Explosionen mit hohen Stützflammen im Hafen wurden beobachtet, wodurch der Beweis gegeben ist, daß das kühne Unternehmen des Einbruchs von Erfolg gekrönt war.

### Die Sperrbrecher von Malta

**Erfolgreicher Einmarsch italienischer Sturmkampfmittel**

DNB Rom, 27. Juli. Capra begrüßt im „Giornale d'Italia“ die Sperrbrecher von Malta, die — dem Tode verschworen — mit eiserner, kühner Entschlossenheit und gleichzeitiger genauer Berechnung die in anderthalb Jahrhunderten ausgebaute und von Marinischwerkräften der ganzen Welt für unerschwingbar gehaltenen Sperren durchbrochen haben. Mehr als drei Tage hindurch hätten italienische Luft- und Seestreitkräfte dem unter außerordentlich harten Geleitzug laufenden, 18 schwer besetzte große Dampfer zählenden Geleitzug zugeführt, der dem durch die zahlreichen Luftangriffe fast mitgenommenen Mittelmeerstützpunkt Englands Munition, Brennstoff usw. zuführen sollte. Am Freitag habe man die Schiffe, denen es gelungen war, unter dem Schutz des diesigen Wetters die Straße von Sizilien zu passieren, noch ungehindert im Hafen von Malta gewahrt. Ein reiches und sicheres Ziel habe sich geboten. Blühend sei der Entschluß zum Einsatz der Sturmkampfmittel der Marine beschlossen und ebenso schnell durchgeführt worden. 8 Explosionen, 8 Flammenläufen, die hinter den Sperren, also inmitten des Hafens im Liegegebiet der feindlichen Schiffe aufstiegen, hätten den Erfolg besiegelt.

Dem großen Erfolg dieser eines der wertvollsten Geheimnisse der italienischen Wehrmacht bildenden Sperrbrecher seien lange Jahre der Vorbereitung und Entwicklung vorausgegangen. In völligem Stillstand habe die italienische Kriegsmarine diese Waffe, dieses „ebenso winzige wie leistungsfähige Kampfmittel“, geschmiegt und lächelnd und feilschend die zu ihrer Handhabung bestimmten Männer vordereitet, die bei ihrem Einsatz mit Sicherheit wüßten, daß ihr Schicksal Tod oder Gefangenenschaft ist.

## Verlust der „Fearless“

DNB Berlin, 26. Juli. Der britische Zerstörer „Fearless“, wurde — wie die britische Admiralität jetzt zu geben mag — auf einer Fahrt im Mittelmeer als Geleitschiff eines britischen Konvois durch italienische Jäger versenkt. Der Zerstörer „Fearless“ gebürt nach Größe und Bewaffnung zu den Zerstörern der J-Klasse. Er war 1934 auf der Werft Cammel Laird vom Stapel gelassen und hatte eine Wasserdrängung von 1375 Tonnengewicht, die Bewaffnung betrug 145 Mann. Die „Fearless“ war mit vier 12-Zentimeter-Geschützen, 8 Torpedorohren von 333 Kaliber in jähenbaren Vierlingsgruppen an Deck und 8 MG. bestückt. Außerdem war der versenkte Zerstörer mit 4 Flakgeschützen bewaffnet.

## Die fünfte Kampfwoche

In der fünften Kampfwoche gegen die Sowjets, die am Samstag zu Ende ging, ist eine Material- und Vernichtungsschlacht von ungeheuren Ausmaßen durchgeführt worden, die in ihrem Ablauf und hinsichtlich des neuartigen Kampfes in Teilzonen ungefähr der großen Schlacht zwischen Kanal und Maas ähnelt, die vom 7. bis 14. Juni 1940 im Westen durchgeführt wurde. Und dennoch unterscheidet sie sich in zwei sehr wesentlichen Punkten von der jetzigen Material- und Vernichtungsschlacht im Osten. Einmal umfaßte sie eine Frontausdehnung von nur 400 Kilometer, während die jetzige Schlacht im Osten eine sechs mal so große Frontbreite aufweist. Selbst wenn man nur eine Kampffront zwischen Bessarabien und dem finnischen Meerbusen in Betracht zieht, würde diese mit ihren mehr als 1500 Kilometer Ausdehnung immer noch beinahe dem Vierfachen der damaligen Front entsprechen, d. h. also etwa der Luftlinie von Kopenhagen nach Rom. Der zweite grundsätzliche Unterschied ist darin zu erkennen, daß uns 1940 in diesen Kämpfen im Westen nach dem Ausfall der belgischen Armee und des englischen Expeditionskorps im wesentlichen nur noch Truppen gegenüberstanden, deren Ergänzungsmöglichkeit bereits geschwächt war. Im Osten hat es sich nun gezeigt, daß die Sowjets trotz der gewaltigen bisherigen Einbußen an Menschen und Material in der Lage waren, immer neue Truppenverbände heranzubringen, deren Kampfkraft vielfach zwar nicht mehr vollwertig war, die aber doch erst in jähen und stützigen Kämpfen nacheinander niedergeworfen werden mußten.

Im einzelnen kann noch hinzugefügt werden:

1. Die deutsche Luftwaffe hat ihre bereits früher gemeldeten Vernichtungserfolge gegen die Sowjetflieger abermals erheblich steigern können. Sie hat außerdem laufend die Operationen und Kämpfe des Heeres durch wirksame Angriffe gegen die eingeschlossenen Feindtruppen wie auch gegen Rückzugskolonnen und Transportwege der Sowjets unterstützt. Seit den letzten fünf Tagen richtet die deutsche Luftwaffe täglich erfolgreiche Angriffe auch gegen das Beschieß-, Verkehrs- und Rückzugszentrum der Sowjetunion, die Hauptstadt Moskau.

2. Die Säuberung Bessarabiens von den Bolschewiken hat weitere Fortschritte gemacht und steht jetzt vor dem Abschluß. Auch im nordbaltischen Raum werden bald die letzten Reste des ehemaligen Randgebietes südlich des finnischen Meerbusens von den Bolschewiken befreit sein. Auf der ganzen gemäßigten Front schreiten die Angriffe fort. Der Wehrmachtsbericht vom Samstag erwähnt den Ort Wlasma etwa 150 Kilometer östwärts Smolensk. Neu in den Kampf geworfene harte Sowjetkräfte sind dort unter schweren Verlusten für den Feind geschlagen worden. Immer wieder vergeblich versuchen die Sowjets eine neue Front aufzubauen.

3. Die verbündeten rumänischen Streitkräfte haben in dieser Woche die Genugtuung erlebt, daß sie durch die endgültige Befreiung Bessarabiens die alten rumänischen Staatsgrenzen aus der Zeit vor 1940 wieder erreicht haben. Zusammen mit deutschen, ungarischen und slowakischen Verbänden befinden sie sich jetzt nördlich des Dnjepr im südrussischen Raum in der Verfolgung des geschlagenen Feindes. Auf dem Nordabschnitt können auch die Finnen erfolgreiches weiteres Vordringen östwärts des Ladoga-Sees melden, so daß auch dort die Front, wenn auch wiederum unter derzwischentzeitigen Rückzugskämpfen der Sowjets, in nördlicher Vorwärtsbewegung ist.

So zeigt der Gesamtüberblick über die abgelaufene fünfte Kampfwoche, daß es überall vorwärts geht. Wenn man die Leistungen der deutschen Truppen an der Ostfront richtig werten will, so muß man sich vergegenwärtigen, daß allein der bereits jetzt von deutschen Truppen belegte Abschnitt östwärts der einstigen deutsch-sowjetischen Interessengrenze sich 1500 Kilometer von Norden nach Süden und 700 Kilometer von Westen nach Osten erstreckt. Das Entscheidende ist, daß alle diese Kämpfe und insbesondere diejenigen der letzten Woche der Vernichtung der Feldarmee der Sowjets und damit der Ausschaltung ihrer Offensiv- und Defensivkraft galten. Unter diesem Gesichtswinkel kann die fünfte Woche der großen Vernichtungsschlacht richtig gewürdigt werden. In ihr sind die Voraussetzungen geschaffen worden für die erfolgreiche Weiterführung des Feldzuges im Osten.

## Der Bann ist gebrochen

**Begegnungen hinter der Stalin-Linie**

Von H. Kriegsberichterstatter Dr. Walter Best (H. P. R.)

RSR Wir sind in einer der bolschewistischen Bauerrepublikken, deren Vorbildlichkeit mehr als zwei Jahrzehnte lang die Kominternpropaganda verkündete. Wir sehen jetzt selbst die Wirklichkeit, wir haben selbst Gelegenheit, uns von den Menschen, die hier haufen, erzählen zu lassen, was ihnen das Moskauer Regime befehrt hat.

Vorgestern stand ein ukrainischer Soldat mit mir vorm Mikrofon und erzählte uns von drüben. Er war nach jahrelangem Vorlauf, daß er mit seinen Kameraden die deutschen Linien erreichen konnte, und erklärte sich sofort bereit, Seite an Seite mit uns gegen den Bolschewismus zu kämpfen. Er war mit dieser Erklärung nicht der einzige. Fast alle Soldaten von drüben, deren Bildungsstand sich über das normale Niveau der in den Kampf gehegten Massen erhebt, sind von dem Kampf gegen den Bolschewismus begeistert. Fast alle wollen von uns Waffen, wollen mitbekommen, diese Best auszutilgen. Sie standen alle zwischen zwei Feuern, denn hinter ihnen hielten die Bolschewikoffiziere die Maschinengewehre auf die eigenen Reihen gerichtet.

Unser Dorf, in dem wir liegen, ist heute vom Kommunismus befreit worden. Das Kolchosystem ist zu Ende. Vieh und Acker werden wieder Eigentum der rechtmäßigen Besitzer. Die Alten im Dorf, bärtige Gestalten aus Tolstoj'schen Romanen, gehen noch wie im Traum um ihre Häuser, die leer und zerfallen sind. Die ausgemergelten Kinder laufen in froher Erregung hinter jedem Motorrad her, hinter jedem Auto. Eine fremde Welt hat einen langen Bann gebrochen.

Wir haben die Bäuerin im Haus um etwas Tee am Morgen. Sie sollte das Wasser kochen und kochen, den Tee geben mir selbst. Sie aber holte uns zu einem Morgenimbiss, den sie aus laugen Mitteln lauber bereitet hatte. Dabei erzählte sie unter Tränen vom Schicksal ihrer Familie, die der Bolschewismus verprengt hatte. Als Eigentum war jedem im Dorf nur ein kleiner Hausgarten geblieben mit wenigen Kartoffelbeeten.

Wenige Stunden unseres Aufenthaltes genühten, um uns das volle Vertrauen der Bewohner zu sichern. Immer wieder drängen sie zu uns, wollen uns erzählen, aber es muß bei einem freundlichen Ansehen bleiben, denn unsere Sprachkenntnisse sind zu gering, und das Lesen in unseren Wörterbüchern fällt zu schwer. Wenn die Bäuerin mit irgendeiner Frage oder einem Wunsch zu uns kommt, versucht sie wie verächtlich, die Hand zum Gruß zu heben. Sie hat es erst wenige Stunden gegeben, daß wir es grüßen. Dieser Gruß scheint ihr aut, genau so gut wie die trauen Männer, die ihr Dorf befreit haben. Die Mädchen im Dorf aber haben zum heutigen Tag ihre besten Kleider angezogen.

## Der Funkpruch aus der Luft

**Ausflücker vereitelt bolschewistischen Durchbruchversuch**

Von Kriegsberichterstatter H. H. Hirsch (H. P. R.)

RSR Bewegungen des Feindes auf Schiene und Straße im Raume zwischen W. D. und S. feststellen, so lautet der Flugauftrag. Die letzte Ausflückerung des gestrigen Abends brachte Erstaunungsergebnisse, die darauf schließen lassen, daß die Sowjets in diesem Kampfabchnitt größere Truppenverschiebungen vornehmen.

Der Ausflücker brauß über das Kollektiv, geht auf Ruts feindwärts. Die Weiten der Ausflückerungstreifen, über die sich hier im Osten die Erdunungen der Staffeln erstrecken, rechtfertigen den Einsatz einer schwerbewaffneten Maschine. Wie oft kommt es vor, daß ein einsamer Ausflücker weit im feindlichen Hinterland von einer Uebermacht angegriffen wird, ganz allein auf sich selbst angewiesen, ohne jeden Jagdschutz seinen Auftrag erfüllend.

Die Front ist überfliegen. Tatsächlich, hier tut sich was, die Unsen sind in freiem Vorrücken, und das gegnerische Artilleriefeuer, dessen Einschläge gut zu sehen sind, liegt nur ganz vereinzelt auf der Vormarschstraße. Wir fliegen weiter ostwärts immer über der schnurgeraden Straße entlang, die völlig frei von Kolonnen ist, nur ab und zu sieht man ein Einzelfahrzeug. Da — fünfzehn Kilometer weiter, brennt eine langgestreckte Ortschaft unter uns lichterloh. Kämpfe können sich hier noch nicht abgespielt haben. Da ziehen auch Feindkolonnen. Sie haben alles hinter sich in Brand gesteckt, die Brücken zerstört und ziehen in südlicher Richtung ab.

Da liegt schon W. Die Häuser der Stadt stehen gleichfalls in Flammen, nur in der Gegend des Bahnhofs ist noch nichts von Zerstörung zu sehen. Große Truppenverladungen scheinen da unten vor sich zu gehen. Nicht hintereinander sind vor und in der Station lange Züge aufgeföhren, in endlosen Säulen sind Truppenkolonnen in den Straßen um den Bahnhof aufmarschiert. Truppenverschiebung.

Es juckt in allen Fingern. Schade, daß wir keine Bomben bei uns haben! Aber wir haben eine gleichgefährliche Waffe: Durch Funk geht die Meldung an unsere Bodenstelle, und in kurzer Zeit werden deutsche Kampfflieger hier erscheinen und den Abzug vereiteln. Wir fliegen weiter.

Auf der Eisenbahnstrecke fährt schon Zug hinter Zug. Alle fahren in Richtung S., die Ausflückerungsmeldung von gestern bewahrheitet sich. Das deutsche Heer wird ihnen einen warmen Empfang bereiten. Immer weiter trägt uns unser Flugzug nach Osten, zunächst fliegen wir D. an, um zu sehen, wie weit die Sowjets auf ihre dort festgestellten Reserven zurückgreifen. Flugschießt ein paar mal nach uns. Zweimal wird das Flugzeug durch den Luftdruck der Explosion hochgeworfen, aber durch geschicktes Manövrieren bringt uns der Flugzeugführer schnell wieder aus dem Gefahrenbereich.

Von D. aus gehen wir wieder auf Südkurs. Haben die Sowjets die Abfahrt, ihre Panzer um S. zu verschieben oder sind das alles nur Täuschungsmanöver, befinden sich die Sowjets auf der Flucht? Wir nähern uns wieder der Front; schon von weitem sind die Feuerpille und Rauchfäden der Artilleriegeschütze und einschläge zu sehen. Auf halbem Wege nach S. sind wir, da macht der Beobachter eine Feststellung, die eigentlich gar nicht zu unserem Auftrag gehört, wohl aber von entscheidender Bedeutung sein sollte:

Nach den Meldungen der Erdtruppen stehen hier seit gestern nachmittags deutsche Truppen. Panzer sind vorgefahren, und in ihrem Schutze ist die Infanterie mit ihren Nachschubkolonnen nachgekommen. Voraus sind die Panzer. Wir sehen sie deutlich auf der Straße vorrücken, im feindlichen Artilleriefeuer. Aber weit hinter ihnen, da, wo die langen Nachschubkolonnen mit Brennstoff und Munition schon rollen, da wird gekämpft. Feuer juckt auf in den Wäldern, die Kolonnen werden auseinandergerissen.

„Tiefer gehen, runter auf 50 Meter“, ruft der Beobachter, und dann fliegen wir schon, jagen im Tiefflug über das Gelände. Ueber die Straße kann wir, gehen noch tiefer, berühren fast die Baumspitzen: „Die Sowjets greifen an!“ ruft der Beobachter und reicht schon einen Meldesettel zum Funker herüber. „Sie sind von rechts durch den Wald gekommen, da brennen schon ein paar Sowjetpanzer!“

Die deutsche Linie ist an dieser Stelle nicht stark genug, den Ansturm anzuhalten. Nur eine dünne Spitze der Panzer war hier vorgefahren, und die Nachschubkolonnen hatten sich, hier mit Ueberhand nicht mehr rechnend, angehängt.

Vängt ist die Funkmeldung abgehebt, die nächsten Stunden werden unseren Truppen schnelle und starke Entlastung bringen. Wir fliegen unseren Auftrag weiter, der so ganz unvorhergesehen unterbrochen wurde. S. kommt in Sicht. Aber schon vor der Stadt steuen sich die Eisenbahnzüge, auf Hunderte von Metern sind die Geleise zerstört, hier haben die Stukas wieder mal Nacharbeit geleistet. Hier kann kein planmäßig angelegter feindlicher Angriff mehr erfolgen, auch die Straßen sind durch die zerstörten Brücken unpassierbar geworden. Auf den Straßen nach Osten herrscht reger Betrieb: Die Sowjets gehen zurück, wollen sich in neuen Befestigungslinien erneut festsetzen. Aber auch das wird ihnen nicht gelingen, auch diese neuen Stellungen sind schon von uns erkundet, und es wird nicht lange dauern, dann werden unsere Stukas und Kampfflieger dort erscheinen und den Durchbruch der Erdtruppen ermöglichen.

Auf dem Feldflugplatz angekommen, erwartet uns eine freudige Mitteilung: Auf unsere Meldung vom Einbruch der feindlichen Panzer in die Nachschubkolonnen hin wurden Sofortmaßnahmen ergriffen. Der Erfolg: Der Durchbruch der Sowjets wurde reiflos abgeklagt, künstliche angelegte feindliche Einheiten, gleich ob Panzer oder Infanterie, wurden reiflos vernichtet, der deutschen, hier vormarschierenden Division wurden viele Opfer erspart!

# Roosevelts Generalangriff auf Südamerika

Frangierte Putschabsichten — Gefälschte Dokumente, Gangstermanieren und Agententricks sollen USA-Abichten tadellos Verdächtigung Deutschlands als Vorwand — USA-Übergriff auf Souveränität südamerikanischer Staaten

Berlin, 26. Juli. Im Zug seiner imperialistischen Politik und als Vorbereitung seiner kriegerischen Absichten gegen Europa und Asien beabsichtigt Roosevelt, die Unterwerfung der unabhängigen ibero-amerikanischen Länder unter die USA in seinen Schlägen durchzuführen. Um die eigenen aggressiven Absichten auf südamerikanische Stützpunkte und die wirtschaftliche Unterwerfung der ibero-amerikanischen Länder unter die nordamerikanische Kontrolle zu verschleiern und um im Kongreß die Verhängung des nationalen Notstandes durchzubringen, hat Präsident Roosevelt auf dem gesamten ibero-amerikanischen Raum eine Propaganda gegen die Mächte auf allen Gebieten entfesselt, die vor seiner Methode zurückbleiben. Roosevelt unterstellt — in bewährter Methode — den Mächten seine eigene Absichten. Der politische und moralische Terror, mit dem dabei gegen die südamerikanischen Staaten vorgegangen wird, ist dabei nicht vor glatten Dokumentenfälschungen und der übelsten Agententricks zurück.

Dabei weist Roosevelt jeder klaren Frage, worin die Amerika drohende Gefahr eines Angriffes bestehe, mit der vielgenutzten Formel aus, er könne nicht definieren, was ein Angriffswort sei. Sinegen läßt er durch General Marshall und Welles über bessere Wissen deutsche Angriffe auf Neutrals und beweisende Putschversuche, zum Beispiel in Bolivien, Brasilien und Kolumbien, ankündigen.

Der Terror, mit dem Roosevelt die betreffenden Regierungen unter seinen Willen zwingt, ist derartig stark, daß die Regierungen entweder nicht wagen, zu widersprechen oder sogar die nordamerikanischen Intrigen ihre Unterstützung leisten.

## In Bolivien

Im Zuge dieser Kampagne ist der Fall Bolivien besonders bezeichnend. Hier gab sich die Regierung eines souveränen Staates dazu her, dem deutschen Gesandten das Abkommen unter dem Vorwand zu entziehen, er habe mit bolivianischen Kreisen gegen die Sicherheit des Staates und der Regierung konspiriert. Als die Ablehnung der sowohl vom deutschen Gesandten wie vom diplomatischen Korps vorgebrachten Forderung nach Einsicht in die Unterlagen für das völkerrechtlich unqualifizierbare Verhalten zu einer peinlichen Situation für die bolivianische Regierung und ihrer USA-Drahtzieher wurde, veröffentlichte man gegen nachträglich einen angeblichen Brief des bolivianischen Militärattachés in Berlin, Belmonte, an den deutschen Gesandten Wendler als Beweisstück. In diesem angeblichen Brief wird ein Putschplan gegen die bolivianische Regierung und gegen den nordamerikanischen Einfluß entwickelt, der mit Hilfe der deutschen Gesandtschaft durchgeführt werden sollte.

Nach Inhalt und Form erweist sich der Brief auf den ersten Blick als eine ebenso freche wie dumme und naive Fälschung. Die bolivianische Regierung will ihn von einer falschen Hand erhalten haben. Wenn das der Fall ist, dann stammt er zweifellos aus der nordamerikanischen Fälscherzentrale, was auch daraus hervorgeht, daß darin sämtliche nordamerikanische Zweifeln in einer geradezu klassischen Zusammenfassung enthalten sind. Es ist bezeichnend, daß die bolivianische Regierung der deutschen Gesandtschaft vor der Abreise des Gesandten die Einsicht in diese Unterlagen verweigert hat.

Es ist ferner bezeichnend, daß bolivianische Staatsbürger, die im Interesse der Aufklärung und der Wahrung der Neutralität die Veröffentlichung dieser Unterlagen verlangten, sofort verhaftet und zwei Zeitungen auf die schwarze Liste gesetzt wurden.

## In Argentinien

Nach Bolivien Argentinien. Auch in Argentinien wurde ein neuer „Wisshensfall“ arrangiert. Im Verlauf der letzten zwei Jahre waren von nordamerikanischer Seite in diesen Lande bereits mehrere Male angebliche deutsche Putschversuche unter Zuhilfenahme gefälschter Dokumente erfunden worden. Es wurde ein großer Untersuchungsapparat in Bewegung gesetzt, dessen Arbeit aber vollständig ergebnislos war und zur Rechtfertigung der beschuldigten Deutschen führte. Die Fälle Miegens, Missiones und Patagonien schlossen mit der Entlassung der gefaßelten Denunzianten.

Bei der nunmehr von den Kriegshebern in Washington neu praktizierten Deutschlandbege in Argentinien bedient sich die amerikanische Regierung willfähriger Parlamentarier, die Mitglieder der berechtigten argentinischen Parlamentarier sind, gegen deren die Ruhe des Staates gefährdende Betriebsmittel im Dienste einer von den USA gewünschten Kriegspolitik in diesen Tagen die Regierung in einer ausführlichen Erklärung Stellung zu nehmen sich gezwungen sah.

Es wurden am 23. Juli unter Frangierung sensationaler Begleitumstände in den Helmen deutscher Vereine der deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft in Anwesenheit des Vorsitzenden der berechtigten Parlamentarier, Taborda, und eines Richters mehrere Stunden lang Hausdurchsuchungen vorgenommen. In der berechtigten Erwartung, daß sie ergebnislos verlaufen müßten, hat man sich nicht gekümmert, auf Wildwestmethoden zurückzugreifen und zu Beginn der Durchsuchung belastendes Material einzuschmuggeln, um es nachher von der Polizei beschlagnahmen lassen zu können. Die Polizei beschlagnahmte dann auch einen äußerlich als angebliches Privatgut eines des früheren Landesgruppenleiters Gottfried Brandt gekennzeichneten, den angeblichen Besitzer und jedem Mitglied der deutschen Vereine bis zu diesem Augenblick völlig unbekanntem Schnellhefter, in dem man, um die argentinische Öffentlichkeit vor Furcht und Schrecken zu erhitzen, sage und schreibe einen — Dohlschneide eingeklemmt hatte.

Man kann die Liquidation auch dieses Zwischenfalles wie jeder der Objektivität der argentinischen Behörden und Gerichte überlassen.

## In Paraguay

Nach in Paraguay: Nicht nur vom deutschen, sondern auch vom Standpunkt der übrigen, bei ibero-amerikanischen Ländern vertretenen Staaten hat besonders die Einmischung Roosevelts in die Frage der Erreichung des Abkommens für den deutschen Seebanden Paragrafen bei der Regierung von Paraguay Aufsehen erregt. Die Regierung von Paraguay, mit der Deutschland freundschaftliche Beziehungen verbindet, hatte das Abkommen für den Gesandten bereits mündlich zugesagt. In diesem Augenblick mißte sich die amerikanische Regierung durch ihren Ge-

landten noch in die Angelegenheit ein und ließ beim paraguayischen Außenminister und Staatspräsidenten drohen, man werde im Falle der Genehmigung des Abkommens wie bei der Nichtregelung gewisser politischer Angelegenheiten nach amerikanischem Wunsch die versprochenen Anleihen zurückhalten sowie Wasserlieferungen einstellen. Dieser Fall einer frechen und brutalen Erpressung einer Regierung steht bisher in der Geschichte der Diplomatie einzig da. Wie im Falle des Vorgehens gegen den deutschen Gesandten in Bolivien hat auch die Einmischung in die Angelegenheit Paraguays im ganzen diplomatischen Korps dieser Länder größtes Aufsehen und Abscheu erregt.

Dem Präsidenten Roosevelt blieb es vorbehalten, nun auch auf dem Gebiet der Diplomatie zwischen Kulturvölkern die Mittel und die Moral von Gangstern eingelehrt zu haben.

## Roosevelt verurteilt Streitkräfte der Philippinen ein

New York, 27. Juli. Roosevelt verurteilt sämtliche organisierten militärischen Streitkräfte der Philippinen in den aktiven Dienst. Die Streitkräfte werden unter das Kommando eines Offiziers der USA-Armee im Range eines Generals gestellt, der den Zeitpunkt bestimmt, wann die einzelnen Einheiten in die nordamerikanischen Streitkräfte eingegliedert werden. Eine besondere Erklärung für diesen Schritt ist nicht gegeben worden. Laut Associated Press ist man jedoch allgemein der Ansicht, daß die Maßnahme als ein weiteres Anzeichen der amerikanischen Verärgerung über die Haltung Japans angesehen werden müsse. Die Einberufung erfolgte unmittelbar nach der Einfrierung der japanischen Guthaben.

Wie aus Honolulu gemeldet wird, besetzten auf Befehl des USA-Oberkommandos des Westkreises Hawaii-Truppen mit aufgeschleppten Bajonetten alle lebenswichtigen Betriebe, Piers und Landebühnen auf Oahu sowie auf anderen Inseln der Hawaii-Gruppe. Laut Associated Press soll es sich hierbei lediglich um eine Vorsichtsmaßnahme handeln.

## Ito zum Abkommen mit Indochina

Verantwortung für alle Folgen trifft die USA

Tokio, 27. Juli. (Ostasiendienst des DFB.) In einer an das japanische Volk gerichteten Rundfunkansprache teilt der Präsident des Informationsbüros der Regierung, Ito, die Einfrierung der japanischen Guthaben in USA mit und stellt dazu fest, daß die japanische Regierung entsprechende Gegenmaßnahmen ergreife.

Anscheinend solle die USA-Maßnahme die Reaktion auf das Abkommen zwischen Tokio und Peking über die gemeinsame Verteidigung Französisch-Indochinas darstellen, führt Ito aus. Dies zeige jedoch, daß die USA, das japanische Vorgehen nicht verstanden. Hier handle es sich um ein auf friedlichem Wege und in gegenseitigem Einverständnis abgeschlossenes Abkommen zwischen Frankreich und Japan, das niemanden herausfordere und keinesfalls unter Zwang abgeschlossen worden sei. Unter großen Gesichtspunkten seien beide Länder übereingekommen, sich gemeinsam für den Frieden im Fernen Osten einzusetzen. So sei das japanisch-französische Abkommen zumindest wesentlich friedlicher als eine USA-Besetzung. Sollten die USA Japans wirtschaftliche Absicht nicht verstehen oder sich weigern, dies zu tun, und entschlossen sein, Japan weiterhin unter Druck zu setzen, dann könne man nur feststellen, daß die Verantwortung für alle Folgen eines derartigen Vorgehens die USA treffe. Die neue Maßnahme der USA werde praktisch und vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen keine großen Auswirkungen auf Japan haben. Das japanische Volk solle daher in Ruhe auf die entsprechenden Gegenmaßnahmen der Regierung vertrauen.

## Chile gegen die Schwarzen Listen

Bruch der inter-amerikanischen Vereinbarungen

Santiago de Chile, 26. Juli. Das bedeutendste südamerikanische Handelsblatt „Mercurio“ schreibt in einem Leitartikel zu Roosevelts Schwarzen Listen, dieses Vorgehen der USA-Regierung sei von der öffentlichen Meinung Südamerikas mit Unerschrockenheit aufgenommen worden. Es werde zweifellos ernste Schäden für die Wirtschaft zeitigen, die zu den als Folge des Krieges bereits erlittenen Schäden und Beschränkungen des neutralen Handels hinzutreten. Auffallend sei, daß ein Entschluß von solcher Tragweite durchgeführt worden sei ohne vorherige Zustimmung mit den Regierungen der betroffenen Länder und ohne Beratung durch die panamerikanischen Wirtschafts- und Finanzausschüsse in Washington. Der Artikel erinnert an frühere inter-amerikanische Vereinbarungen, die den USA ein anderes Vorgehen zur Pflicht gemacht hätten. Die Panama-Entscheidung über die Schaffung von Wirtschafts- und Finanzausschüssen, sowie die Havana-Entscheidung werden hier angeführt und es wird auch an die dem Neutralitätskomitee in Rio de Janeiro übertragenen Aufgaben erinnert. Die chilenische Regierung sei stets Gegner des Systems der Schwarzen Listen gewesen.

Der Exekutivsausschuß der „Federacion de Comerciantes“ veröffentlicht einen energischen Protest gegen Roosevelts Schwarze Listen, die eine schwere Schädigung der nationalen Wirtschaft und einen Eingriff in die nationale Souveränität der südamerikanischen Länder bedeuteten. Das Verfahren der USA widerspreche der von Roosevelts stets verkündeten „Politik der guten Nachbarschaft“.

## USA-Maßnahmen gegen Japan

Einfrierung der japanischen Guthaben in USA

Washington, 27. Juli. Präsident Roosevelt verfügte die Einfrierung der japanischen Guthaben in USA.

Genf, 27. Juli. Reuters veröffentlicht eine Anordnung der britischen Regierung, wonach das Schahamt ab Freitag die Ausführung sämtlicher Aufträge unterjagt hat, die die japanischen Guthaben in Gold und Wertpapieren im Vereinigten Königreich betreffen. Dieselben dürfen ohne Erlaubnis des Schahamtes in Zukunft nicht ausgeführt werden. Man habe Vorbereitungen getroffen, daß eine gleichlaufende Aktion in den anderen Teilen des britischen Empires ergriffen wird. Die durch die Anweisungen des Schahamtes erlittenen Aktionen und Aufträge ähneln, so berichtet Reuters, der von den Vereinigten Staaten ergriffenen Maßnahme.

## Erste japanische Vergeltungsmaßnahme

Tokio, 27. Juli. (Ostasiendienst des DFB.) Als schnelle Vergeltungsmaßnahme gegen Roosevelts Einfrierungsverordnung hat das Finanzministerium, wie Domei meldet, bekanntgegeben, daß mit Wirkung ab Montag für alle in Japan anwesigen Staatsbürger der Vereinigten Staaten, der USA, Westindien und der Philippinen die Bewilligung des Finanzministers für eine Reihe von finanziellen Transaktionen erforderlich wird.

Finanzminister Ogura stellte bei der offiziellen Ankündigung der Gegenmaßnahmen gegen die Einfrierung der japanischen Guthaben in den USA, fest, daß die Auswirkung dieser nordamerikanischen Maßnahmen verhältnismäßig gering sei. Erstens seien die japanischen Guthaben in den USA nicht groß und zweitens sei der Handel zwischen beiden Ländern seit Monaten ständig zurückgegangen.

## Japanische Schiffe laufen Hongkong nicht mehr an

DNA Schanghai, 27. Juli. (Ostasiendienst des DFB.) Die Zweigstellen der japanischen Schiffsverkehrs-Linien haben eine Hongkonger Meldung zufolge bekannt, daß japanische Passagierschiffe und Frachtschiffe Hongkong nicht mehr anlaufen werden.

## London kündigt Handels- und Schiffsverkehrsverträge mit Japan

Tokio, 27. Juli. Im Auftrag der Churchill-Regierung unterrichtet der britische Botschafter Craigle den japanischen Außenminister Tonoba, daß die Briten alle mit Japan geschlossenen Handels- und Schiffsverkehrsverträge kündigen.

## Verteidigung Französisch-Indochinas

Abbruch eines japanisch-französischen Abkommens

Peking, 27. Juli. Das französische Außenministerium veröffentlichte am Samstag zu einem grundsätzlichen Abkommen über die gemeinsame Verteidigung Französisch-Indochinas folgende Bekanntmachung: Das Informationsbüro der japanischen Regierung hat am Samstag morgen folgende Erklärung veröffentlicht:

„Seit dem Abbruch des im August vergangenen Jahres vom japanischen Außenminister Matsuda und dem französischen Botschafter Henry unterzeichneten Abkommens haben sich die Freundschaftsbeziehungen zwischen Japan und Französisch-Indochina weiter gefestigt. Sie haben sich in Verbindung mit den Abmachungen, die darauf folgten, rapide weiter entwickelt. Eine vollständige Ueber einstimmung in den Ansichten zwischen den beiden Regierungen kam jedoch zustande infolge freundschaftlicher Besprechungen bezüglich der gemeinsamen Verteidigung Indochinas. Die japanische Regierung ist fest entschlossen, ihre Pflichten zu erfüllen und die Verantwortlichkeiten zu tragen, die ihr aus den verschiedenen, mit Frankreich bestehenden Verträgen zutreffen, insbesondere kraft der festeren Verpflichtung der japanischen Regierung bezüglich der Respektierung der gebietsmäßigen Integrität Indochinas, und der Souveränität Frankreichs über die indochinesische Union. Indem Japan alle seine Bemühungen darauf richtet, um die Bande der französisch-japanischen Freundschaft noch enger zu gestalten, hofft es, zur gemeinsamen Prosperität der beiden Nationen beizutragen.“

In dem amtlichen DFB-Kommentar über die gemeinsame französisch-japanische Erklärung hinsichtlich Indochinas heißt es, die Stellung Frankreichs in Indochina Japan gegenüber müsse klar und ohne Widerstreben umrissen werden. Hätte Frankreich vorgegeben, Indochina allein, gegen wen es auch sei, verteidigen zu wollen, so hätte Frankreich das „Gesicht“ verloren und später die Souveränität über ein Gebiet von 600 000 Quadratkilometern mit 20 Millionen Seelen. Die Japaner wollen uns weder Indochina wegnehmen, noch über unsere Souveränität diskutieren, heißt es in der amtlichen Erklärung weiter. „Sie kommen als Freunde zur gemeinsamen Verteidigung.“

## „Man hatte uns erzählt...“

Ein englischer Gefangener berichtet...

Von Kriegsberichterstatter W. Höpner-Platom

DNA ... 26. Juli. (FA) Blah, ein wenig verlegen und unruhig sah er uns gegenüber, die Treppen eines Wings-Commander am Flughafen. Drei Landser, mit ihrem LKW abwärts ihres Weges ziehend, hatten ihn gefunden: Er lauerte zornig mitgenommen und teilnahmslos in einem Straßengraben und leitete ihrer Aufforderung, sie zu begleiten, ohne Widerrede Folge. Ja, er bot ihnen sogar Zigaretten an und schien — nachdem er sich etwas erholt hatte, sehr zufrieden mit seinem Schicksal. In dem Zimmer des Ortskommandanten gab er unumwunden den Grund für diese Zufriedenheit zu: Er hatte den Krieg einfach satt! In Australien geboren und mehr durch Zufall als durch eigenes Zutun zur RAF, vertrieben, fühlte er sich von den Engländern betrogen und im Stich gelassen.

„Sehen Sie“, erzählte er, nachdenklich dem blauen Rauch seiner Zigarette nachblickend, „als wir vor fünf oder sechs Wochen in England landeten, da hatte man uns erzählt: Jetzt ist der ganze Krieg für uns nur noch ein Kinderspiel! Göring hat alles, was ihm zur Verfügung stand, nach Osten, gegen den Russen werfen müssen. Jetzt fliegen wir ein, wie wir wollen, und bringen die ganze Sache in ein paar Wochen zu einem Ende, wie wir es wollen! Wir hatten uns zwar schon auf dem Transport Gedanken gemacht über den wilden Lidzaktus des Schiffes und die zahllosen Begleitboote. Als uns dann aber alte, ordnungsgemachte Piloten der RAF erzählten, daß in den von den Deutschen besetzten Gebieten im Westen einfach nichts mehr da sei, glaubten wir tatsächlich, wir würden nichts anders zu tun haben, als mit ungeführten Spazierflügen die letzten Reste der deutschen Wehrmacht in Holland, Belgien und Frankreich zu zertrümmern.“

Nun, schon bei den ersten dieser Spazierflüge schossen Flak und Jäger vier von sechs schweren Maschinen ab. Beim zweiten Feindflug zerhöb eine Me unserer Wings-Commander schon über dem Kanal den rechten Motor und er konnte gerade noch mit Mühe und Not nach Hause fliegen. Und jetzt, beim dritten Versuch, einzufliegen und Schäden anzurichten, erwischte ihn ein junger Gefreiter, der mit diesem Abbruch seinen ersten Luftkrieg erringen konnte.

„Aber das ist doch ein geradezu verbrecherischer Leichtsin“, warf einer von uns ein, „jungen Fliegern ohne Fronterfahrung einen solchen Aufzug zu erzählen. Oder hat das einen besonderen Grund?“

Der Mann mit dem Abzeichen der RAF, lächelt bitter: „Ja! Man sucht Dumme, die sich freiwillig zu Feindflügen melden. Denn die alten Hosen, die die Abwehrkraft und den Angriffsgedächtnis der deutschen Luftwaffe auf eigenen Leiden kennen gelernt haben, die fliegen nicht mehr! Sie behaupten, sich ausspannen zu müssen für die Abwehr des großen Schlags gegen die Insel, von dem Hitler sprach. Sie sind es, die mit ihren Wägen von den Spazierflügen aus — die Freiwilligen aus den Dominions, den Kolonien oder die letzten Franzosen und Polen — ins Feuer schiden, damit sie, die die Furchtbarkeit und Unfehlbarkeit der deutschen Luftwaffe zu spüren bekommen und sie fürchten gelernt haben, nicht mehr selbst den Kopf hinhalten müssen...“

# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 28. Juli 1941

Vordunkelungszelt: 28. Juli von 21.08 bis 5.53

Wochendienstplan der Hitlerjugend vom 28. 7. — 3. 8. 1941  
Wochenspruch: Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun.

DDR. und DDR.-Berf. „Glaube und Schönheit“, Gruppe 27 Mittwoch 20.15 Uhr Turnen auf dem Sportplatz.  
Sonntag Kriegsbefehl — Drillschüler sammeln. Antreten 14.00 Uhr am unteren Schulhaus, Dienstkleidung, Körbe und Handschuhe mitbringen. Sämtliche Beurteilungen sind für diesen Dienst aufgehoben. Entschuldigungen werden nur in Krankheitsfällen entgegen genommen.

## Ein Sonntag mit mancherlei Freuden

Der gestrige Sonntag unterschied sich wenig von einem Friedenssonntag. Vormittags machte Röß. unter der bewährten Erlung des Wanderführers Weinstein bei guter Beteiligung eine wohlgerungene Wanderung durch den erlesenen Wald nach Martinsmoos und Gaugenswald und durchs Brudertal über Bernad zurück nach Altensteig. Nachmittags war es in unserem Städtle so lebhaft und bewegt wie irgendeinmal. Besonders die Landbevölkerung war zahlreich in den Straßen der Stadt, denn es lockten mancherlei Genüsse. Abgesehen von dem Film „Die schwedische Nachtigall“ war es das Wehrmacht-Standkonzert, das ein Musikkorps der Wehrmacht auf Veranlassung des Fremdenverkehrsvereins im Stadtpark gab und das auch die hiesige Bevölkerung und zahlreiche Kurgäste anlockte. Die schneidigen Weisen der Wehrmachtstapel gaben einen Vorgeschmack von dem großen Wehrmachtkonzert, das am Abend im Saal des „Grünen Baum“ stattfand. Schwedenold Vergnügungspark, der auf dem Anger neben der Turnhalle jung und alt in großer Zahl anlockte, machte besonders der Jugend viel Freude. Der Vergnügungspark ist diesmal von zwei Tage hier, da er anderwärts für ein Kinderfest verpflichtet ist. Wenn abgesehen vom Tanz, ohnehin schon alles „los“ ist und auch alle kulturellen Veranstaltungen stattfinden, dann könnte man vielleicht auch den hiesigen Kindern ihr Kinderfest wieder einmal schenken, das für sie doch der Inbegriff alles Schönen ist. Schließlich fand abends das Wehrmacht-Standkonzert statt, an dem die hiesige Bevölkerung und die Kurgäste, aber auch zahlreiche auswärtige Teilnehmer und von dem alles hochbesiegt war.

## Wehrmachtskonzert in Altensteig

Das gestrige Wehrmachtkonzert, das im vollbesetzten Saal des „Grünen Baum“ stattfand und von einem auswärtigen Musikkorps gegeben wurde, verband uns aufs neue mit unserer im Felde stehenden Wehrmacht und bot zugleich einen seltenen musikalischen Höhepunkt in unserer Stadt. Die Leitung des Konzerts lag in den Händen des Stabsfeldwebels H. Köhner. Das Ueberraschende für die Konzertbesucher war, daß sich unter den Militärmusikern auch ein Opernsänger als Sopran-Solist befand. Es war der Schätze Käpper, der das ausgewählte Programm noch wesentlich bereicherte und abwechslungsreich gestaltete.

Geplant richteten die Besucher des Konzerts ihre Blicke auf die Bühne mit dem Musikkorps, als Stabsfeldwebel Köhner den Dirigentenstab ergrieff und mit dem Marsch „In Treue fest“ die Darbietungen der Kapelle einleitete. Es folgte Vortrag auf Vortrag und zwar weitere Märsche flott und zackig gespielt und bekannte liebe Melodien prachtvoll wiedergegeben. Der Beifall steigerte sich von Stück zu Stück, denn der Dirigent hielt seine Musikler vortrefflich zusammen und sie spielten mit großer Freudigkeit und Hingabe.

Der Solist Schätze Käpper eroberte sich schnell die Herzen der Zuhörer und Zuhörerinnen, als er mit seinem weichen Bariton Valentins Gebet aus der Oper „Margarethe“ sang. Der Beifall war gleich so groß und freudig, daß sich der Sänger zu einer Zugabe entschließen mußte, die er aus der Oper „Jor und Zimmermann“ bot. Prachtvoll war auch der spätere Vortrag „Heimat du Inbegriff der Liebe“ aus der Operette „Der Dorfking“. Weitere Zugaben folgten und jeweils fanden sie den lebhaftesten Beifall der dankbaren Zuhörer.

Auch einen Komponisten, der sich unter dem Musikkorps befand, dürfen wir nicht vergessen, Gehr. Wächter. Der von ihm komponierte Marsch „In der Moldau“, eine reizende Melodie, fand lebhaften Beifall. Nach dem Konzert klang der Reitermarsch auf der Straße nach: „Warte, warte, warte, warte, bald fehr ich zu dir zurück!“

Alles in allem war es ein schöner und recht genussreicher Abend, den uns das Musikkorps bot und wir möchten wünschen, daß dasselbe bald wieder in unserem Städtchen ein Konzert gibt und auch daß es seinen Sänger wieder mitbringt, auf den wir uns, wie auf das ganze Musikkorps mit seinem tüchtigen Dirigenten, schon heute freuen.

Beim Ausklang des Konzerts brachte Wilhelm Mater als Solist, Musikbeauftragter im Auftrag des anwesenden Bürgermeisters Krapp den Dank an das gesamte Musikkorps mit Oberleutnant Högels an der Spitze, aber auch an den Leiter des Konzerts, Stabsfeldwebel Köhner und an den Solisten, Schätze Käpper, zum Ausdruck. Er selbst, der sich um die Musik bemüht hatte, wurde dadurch geehrt, daß er den Marsch „Alle Kameraden“ dirigieren durfte.

Enzflösterle, 27. Juli. Vergangenen Dienstag fand im Gasthof zum Hetschelhof eine Röß-Beranstellung ganz besonderer Art statt. Das Otto Bader-Quintett war mit ersten Kräften vom Opernhaus Nürnberg zur Stelle. Mit einem klassisch ausgewählten Programm wurde den Hörern ein musikalischer Genuss von seltener Art vermittelt. Hingehend erlöste Straußsche Musik, Schubert und Mozart kamen zu Gehör. Die unsterblichen Weisen unserer großen Musiker erfreuten Herz und Gemüt. Dazwischen trat die Solistin Eliza Claron mit verschiedenen musikalischen Einlagen hervor. Ein oft nicht endenwollender Beifall zeigte, daß den Hörern mit diesem Abend eine wirkliche „Freude nach Noten“ bereitet wurde.

Ragold, 24. Juli. (Gefallen.) Bei den Kämpfen im Osten fiel der Sportlehrer an der hiesigen Luftaufschule Erwin Bräuner, SS-Unterscharführer in einem SS-Regiment. Wie er in seinem Beruf in vorbildlicher, großstädtiger Kameradschaft lebte, so gab er nun sein Leben für die Idee des Führers, der er schon seit frühen Jahren angehörte.

Watterbach, 26. Juli. (Goldene Hochzeit.) Gestern konnten Gottlieb Graf, Zimmermeister und Sägewerksbesitzer und seine Ehefrau Katharine geb. Helber die Goldene Hochzeit feiern. Die beiden 74-Jährigen erfreuen sich noch guter Gesundheit.

Troffingen. (Der Städtälteste gestorben.) Der älteste Einwohner von Troffingen, Matthias Birk, der sich bis vor wenigen Monaten guter Gesundheit erfreuen durfte, ist im Alter von 91 Jahren gestorben. Birk war von Beruf Harmonikmacher und ludigte von früherster Jugend bis ins hohe Alter hinein als aktiver Sänger dem deutschen Lied.

Emmendingen. (Goldenes Arbeitsjubiläum.) Bei der Geburt Jungfrau AG. können in diesen Tagen Generaldirektor Paul Landenberger und die Betriebsangehörigen August Sieber und Karl Scheerer ihr 50jähriges Arbeitsjubiläum begehen. Generaldirektor Landenberger, der 1891 als Lehrling in die Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik eintrat, wurde 1900 Prokurist 15 Jahre später Vorstandsmitglied und 1921 Generaldirektor der Firma. Sein Streben nach dem Zusammenschluß der konkurrierenden Uhrenfabriken führte im Jahre 1930 zur Fusion der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik und der Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken mit der Gebr. Jungfrau AG. unter der Gesamtvorstandsführung Landenbergers.

Ulm a. D. (Ertrunken.) Beim Baden in der freien Donau außerhalb der Badeanstalt ertrank in Neu-Ulm der 18 Jahre alte Kraftwagenfahrer Erwin Wiget aus Wiblingen (Kr. Göppingen). Die Leiche des Ertrunkenen konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

Adelmannselden. (Tod durch umstürzenden Grabstein.) Einem vierjährigen Knaben, der zusammen mit seiner Mutter auf dem Friedhof weilt, fiel ein umstürzender Grabstein auf den Fuß, wodurch ein Knochenbruch verursacht wurde. Das bedauernde Kind erlag später im kalten Krankenhaus einem Starkrampf.

Watterbach, Kr. Wangen. (Tödtlich getroffen.) Durch einen tragischen Unfall fand die 65 Jahre alte Theresie Wehinger, die seit 53 Jahren im Dienst auf Schloss Zell stand, bei der Arbeit im Walde den Tod. Sie wurde von einer stürzenden Tanne getroffen und erlag zwei Tage später dem erlittenen schweren Schädelbruch und anderen Verletzungen.

Stuttgart. (Kundentäuschung wird bestraft.) Die Inhaberin eines Milch- und Lebensmittelgeschäfts in Stuttgart gab einem Kunden auf die von ihm vorgelegte Kinder-Zugfahrkarte ein Stück Feinseife im Gewicht von 100 Gramm gegen Abtrennung von zwei Kartenausschnitten ab. Tatsächlich durfte sie nach den geltenden Vorschriften nur einen Seifenarten-Ausschnitt verlangen. Der von ihr abgetrennte zweite Ausschnitt war zudem laut Ausdruck für den Monat August bestimmt und zur Einlösung noch gar nicht fällig. Wegen dieser Kundentäuschung gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung hat die Ordnungstrafstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes gegen die betreffende Händlerin eine empfindliche Ordnungsstrafe verhängt.

Brandfall. Am 27. Juli vormittags entstand in einem Gebäude der Kotebühlstraße ein Kaminbrand, der durch die Feuerwehrpolizei gelöscht wurde. Es entstand einiger Gebäudeschaden.

Urach. (Den Schnurrbart für das D.R.R.) In einer Gaststätte machte ein etwa 50jähriger Mann, der einen stattlichen Schnurrbart trug, seinen Freunden die überraschende Entdeckung, er wolle das Kleinod für den Preis von 100 Mark zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes opfern. Gesagt, getan! Jeder der Mitgenossen legte 10 Mark auf die Tafel, eine zusätzliche Sammlung unter den anwesenden Kurgästen wurde veranstaltet, und so kamen 100 Mark und 50 Pfennige zusammen. Der Schnurrbartbesitzer aber griff auf der Stelle zur Schere und bereitete der männlichen Herde ein läches Ende. So war ein gutes Werk getan.

Urach, Kr. Reutlingen. (Steleitfund.) Mehrere Jungen fanden dieser Tage in der Nähe des Uracher Wasserfalls einen menschlichen Schädel und meldeten ihren Fund der Polizei. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich um die Leberreste eines seit Anfang April dieses Jahres vermissten 70 Jahre alten Mannes aus Ehlingen; die Art seines Todes konnte nicht festgestellt werden.

Strahburg. (Seine Kinder erschlagen.) Eine tödliche Tat verübte in Bilschheim der 35 Jahre alte von dort gebürtige Schlosser Friedrich Heinh. Während seine Frau Miß

holte, nahm er einen Zimmermannschiegel und schlug blindlings auf seine noch schlafende Kinder ein. Das achtjährige Mädchen und ein erst 8 Monate altes Kind, ein Mädchen, hauchten unter den Schlägen ihr Leben aus. Das dritte Opfer, ein Mädchen von drei Jahren, wurde lebensgefährlich verletzt ins Spital verbracht. Heing stellte sich selbst der Polizei. Was ihn zu der Tat veranlaßt hat, bedarf noch der Klärung.

Donaueschingen. (Anwesen abgebrannt.) Im Stadtteil Allmendshofen brannte das Wohn- und Melanomiegebäude des Landwirts Adolf Haller bis auf die Grundmauern nieder. Während das Großvieh gerettet werden konnte, erlitten fünf Schweine schwere Brandwunden, so daß sie eingeschlächert werden mußten. Ein großer Teil des Inventars ist ebenfalls vernichtet worden.

## Vollstreckung von Todesurteilen

Berlin, 27. Juli. Am 26. Juli ist der in Ludwigshafen geborene Friedrich Schmitt hingerichtet worden, den das Sondergericht in Nürnberg-Fürth als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Schmitt, der schon oft wegen schwerer Diebstähle verurteilt war, hat unter Ausnutzung der Verbundteilung erneut zahlreiche Einbrüche begangen. Ferner wurde an demselben Tage der in Oberzell geborene Ludwig Ruhendorfer hingerichtet, den die Strafkammer des Landgerichts in Passau wegen Mordes zum Tode verurteilt hat. Ruhendorfer ist ein verkommenes Weib, hat eine Frau ermorde, die ihm bei seinem unethischen Lebenswandel im Wege war. Auch der in Chranow geborene Joseph Sławek und der in Pogorzale geborene Johann Glowina sind hingerichtet worden, die das Sondergericht in Kattowich als Gewaltverbrecher zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Die vielfach verurteilten polnischen Schwereverbrecher haben zwei Gendarmeriebeamte ermorde, an sechs Schutzpolizisten Beamten Mordversuche verübt und eine Reihe von Raubüberfällen begangen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neuer japanischer Botschafter. Der neuernannte japanische Botschafter in Berlin, Don José Finat y Estriva de Romani, Graf von Kanabale, ist in der Reichshauptstadt eingetroffen. Im Namen des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurde der Botschafter von Legationsrat Vater-Pirsham begrüßt.

Veränderungen im britischen Munitionministerium. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, der Leiter der Abteilung für mechanische Waffen im britischen Munitionministerium, J. G. Weir, sei von seinem Posten zurückgetreten. Weir sei damit dem Beispiel seines Bruders Biscourt Weir gefolgt, der einen Tag vorher sein Amt als stellvertretender Vorsitzender des Rates im britischen Munitionministerium niedergelegt habe.

Antijüdische Kundgebungen in Frankreich. In der Industriestadt Rouanne bei St. Etienne im unbefestigten Gebiet kam es, wie der „Nouveliste“ meldet, zu antijüdischen Kundgebungen. Die Fensterheiden zahlreicher jüdischer Geschäfte, vor allem derjenigen dreier jüdischer Warenhäuser, wurden dabei zerstört.

Nationaler Feiertag in Peru. Presseausstellung. Als Auftakt der vom 27. bis 30. Juli dauernden Nationalen Feiertage eröffnete der Staatspräsident am Sonntag die erste peruanische Presseausstellung. Am Samstag trafen für die gleichfalls zur Eröffnung kommende dritte Landesproduktionsausstellung über 500 Lastkraftwagen aus allen Teilen des Landes, gefüllt mit den Produkten ihrer Heimatgebiete, in der Hauptstadt ein. Die Wagen haben teilweise bis zu 1500 Kilometer zurückgelegt.

Refordebezug schon am ersten Ausstellungs Sonntag. Die Große Deutsche Kunstausstellung 1941 hat wie ihre Vorgängerin schon am ersten Sonntag, an dem sie der breiten Öffentlichkeit zugänglich war, starke Anziehungskraft. Am Sonntagmittag wurde, noch zwei Stunden vor Beendigung der Öffnungszeiten bereits der 10.000. Besucher gezählt.

Präsident Carmona auf den Azoren. Präsident Carmona trat am Samstagmittag im Hafen von Ponta Delgada ein, wo eine vieltausendköpfige Menschenmenge dem Staatschef begeistert Huldigungen darbrachte. Bei einem feierlichen Empfang im Regierungspalast hielt Carmona eine kurze Ansprache. Carmona schloß seine Rede mit Worten des Vertrauens in die Kräfte des Heeres und der Marine, die auf den Azoren als Wachtposten des Rechts und der nationalen Ehre Portugals ständen.

## Gestorben

- Ebershard: Emilie Red.
- Calmbach: Elisabeth Bächle, Ehefrau des Jakob Red.
- Freudenstadt: Rolf Bernhardt, Sohn des Stadtbaumeisters Otto Bernhardt, 24 J.
- Freudenstadt: Gertraud Braun, geb. Götz, 70 J.
- Feldbrennach: Fritz Genthner, 25 J.
- Schmieß: Johannes Nomenmann, Straßenwahr.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde lebenden Hauptgeschäftsführers Dieter Paul, Ludwig Paul in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Paul in Altensteig: Kurzeit, Tel. 3 61 11 11

Zu Wein und Frucht-saft: **Imnauer Apollo-Sprudel** sehr bekömmlich!

Prospekte kostenlos von der Imnauer-Gruppe, AB Bad Dürkheim

„Grüner Baum“-Lichtspiele  
Heute Montag abend 7/9 Uhr  
Sondervorführung der Wochenschau:  
„Der Kampf im Osten“  
NB. Der Film „Schwedische Nachtigall“ kann heute abend nicht mehr vorgeführt werden, da derselbe abgerufen wurde.

Von der Bahnhofstraße bis zur Kirche  
**Brille verloren**  
Abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes.

Neu eingetroffen sind wieder:  
**Sensen Königshacken Belle mit Stiel**  
**Karl Henssler sen.**  
Ehrenabteilung beim Postamt

**Zapf's Mostansatz**  
zur Streckung mit Heidelbeeren und Johannisbeeren in Flaschen à 100 Liter wieder eingetroffen bei  
**Chr. Burghard jr.**  
Ebhausen  
Verkaufe mein **Kapsstroh**  
dasselbe muß an der Dreischmaschine abgeholt werden. Eine Einhausdrehmaschine ist nicht erforderlich.  
Kleiner zum „Hirsch“

**Kleberollen**  
in allen Breiten empfiehlt  
Buchhandlung Paul Wittensteig  
Zummelter  
Verkaufe ein  
**Rind**  
Friedrich Welker  
Neuweiler  
Ein 7/8-jähriges  
**Rind**  
verkauft  
Schanz bei der „Krone“

**Spiele**  
sowie **Spielkarten**  
Rommé  
Patience  
Gaigel  
Tapp  
Schwarzer Peter  
Quartlett  
die  
Buchhandlung Laak  
Altensteig